№ 195. Donnerstag, den 20. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August.

— Eine angebliche Aeußerung des Kaisers über die Reform des Militärstrafprozesses giebt die „Köln. Volksztg." wieder. Der Kaiser soll erklärt haben, er sei im Großen und Ganzen mit der Hohenloheschen Auffassung von der Reformgestaltung einverstanden; nur fürchte er die Ausschlachtung von Militärgerichtsverhandlungen durch die Sensationspresse; die oft „jüdischen Berichterstatter" verständen ja die einfachsten Dinge in großartigster Weise auszuschmücken. Durch solche Skandalberichte müsse aber das feste Gefüge der Armee erschüttert werden. Der Gewährsmann, der „Volkszeitung" fügt hinzu, wann und zu wem der Kaiser dieses geäußert, werde nicht erwähnt! er, der Gewährsmann, glaube aber, mit Rücksicht auf die hohe soziale Stellung der Kreise, in welchen das Gerücht kolportirt werde, Mittheilung davon machen zu müssen.

— Die kürzlich gebrachte Meldung von dem guten Befinden des Fürsten Bismarck hatte „Wolffs Tel. Bur." als von den „Hamb. Nachrichten", dem Leibblatt des Fürsten, stammend verbreitet. Das war unrichtig. Die Mittheilung rührte von dem „Hamb. Korr." her. Wie dem „B. L.-A." nun geschrieben wird, war jene Meldung von einem ganz unberechtigten Optimismus diktirt; das Allgemeinbefinden des Fürsten sei in diesem ganzen Sommer nicht besonders gut gewesen und ein bemerkenswerther Fortschritt zum Bessern in der jüngsten Zeit keineswegs eingetreten. Von einer Wiederaufnahme der seit Jahren ausgesetzten Spazierritte könne insbesondere durchaus keine Rede mehr sein.

— Eine merkwürdige Erklärung für die Wahl des Generalleutnants v. Goßler zum Kriegsminister giebt die „Kreuzzeitg." zum besten. Sie meint, daß sich der Kaiser deshalb einen jüngeren, „durch eine bedeutsame Vergangenheit nicht so getragenen" Offizier für das Amt ausgesucht habe, weil dieser vielleicht darum geeigneter sei, etwaige Reibungen zu vermeiden, als der in vielen hohen Positionen etwas härteren Stoffes gewordene General v. Bronsart. Das sei allerdings ein vortreffliches Mittel, um etwaige Reibungen zu vermeiden. Sollte das aber wirklich, so fragt das „Berl. Tgbl." mit Recht, die ernste Meinung eines führenden politischen Blattes von dem Einflusse der „Kreuzztg." sein? Sollte wirklich derjenige Offizier der annehmbarste Kriegsminister sein, der von „keiner Vergangenheit getragen" und aus keinem „härteren Stoffe" gemacht ist? Das hieße ja, die Kriegsministerien fortan zu Platzhaltereien für militärische Mittelmäßigkeiten verurtheilen! — Die Auffassung der „Kreuzztg." wird gleichwohl durch anderweite Mittheilungen unterstützt. Nach der „Nationalztg." ist die Neubesetzung des Kriegsministers auf große Schwierigkeiten gestoßen. Der Posten sei mehreren hohen Offizieren angeboten worden, dieselben hätten ihn aber abgelehnt. Schließlich hätte General v. Goßler sich zur Uebernahme bereit erklärt. Es sei abzuwarten, ob dieser die Erwartungen rechtfertigen werde, welche hinsichtlich der Unselbstständigkeit offenbar an der Stelle auf ihn gesetzt worden seien, wo man auf den Wechsel im Kriegsministerium hingearbeitet habe. Wenn man übrigens das Militärkabinet, so meint die „Nationalztg." weiter, mit der Auseinandersetzung aus der Schutzlinie zu ziehen suche, daß dieses lediglich Befehle des Kaisers ausführe, so sei darauf zu antworten, daß in dieser Art sich noch jede Camarilla zu decken gesucht hat. Die Entscheidungen werden allerdings vom Kaiser getroffen, aber es frage sich, von wem und wie auf dieselben hingewirkt werde. Nur zu viele Anzeichen sprechen dafür, daß die verschiedenen „Kabinette" mit Erfolg bemüht sind, im Gegensatz zu der verantwortlichen Regierung Einfluß zu gewinnen und auszuüben. Bemerkt sei hier noch, daß nach einer Schilderung der „Pos. Ztg." der frühere Kriegsminister von Bronsart zu wenig Hofmann gewesen sein soll. Sein selbstbewußtes, festes Auftreten sei ihm hinderlich gewesen. General v. Goßler dagegen wird einerseits als ein strammer, schneidiger Soldat, anderseits als ein guter Hofmann bezeichnet. So werde es gern gesehen. Der Chef des Militärkabinets v. Hahnke habe aber zur Zeit mehr Einfluß als je zuvor, und Goßler sei stets Hahnkes gelehriger Schüler gewesen.

— Der bekanntlich mit Berliner Regierungskreisen in Beziehungen stehende „Hamb. Korresp." faßt den Wechsel im Kriegsministerium als an die Wurzeln unseres ganzen Verfassungslebens rührend auf. Die Verfassung fordere verantwortliche Minister für die Handlungen der Krone und gewähre unverantwortlichen Rathgebern keine Rechte. Verantworten könne und dürfe ein Minister, der sich der Schwere seiner Pflicht bewußt ist, aber nur diejenigen Willensakte des Monarchen, die seiner eigenen Ueberzeugung entsprechen. Dadurch erhalte der Ministerwechsel eine erhöhte Bedeutung und Tragweite und greife weit über das persönliche und militärtechnische Moment hinaus.

— Laut Mittheilung der „Konserv. Korresp." hat die konservative Partei „das Bedürfniß empfunden, dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bei seinem ehrenvollen Scheiden aus seiner schwierigen Amtsthätigkeit den Dank der konservativen Partei dafür auszudrücken, daß er mit großer Energie und ohne Unterlaß das Ansehen der Monarchie und die Autorität des Staates den vordringenden zersetzenden Elementen gegenüber hochgehalten und geschützt, auch sonst sich als echt konservativer Mann bewährt hat." — Diese Bescheinigung wird Herrn v. Bronsart in seiner Zurückgezogenheit gewiß höchst wohlthuend und tröstlich sein.

— In Bezug auf die Angriffe, welche das „Deutsche Adelsblatt" gegen das Freimaurerthum gerichtet hat, Angriffe, die bekanntlich zusammen mit denen der ultramontanen Presse eine Intervention des Prinzen Friedrich Leopold beim Kaiser zur Folge hatten, bemerkt das „Adels- und Salonblatt", welches ebenfalls eine Wochenschrift zur Vertretung der Interessen des deutschen Adels ist, daß sie nicht von der „Deutschen Adelsgenossenschaft" ausgegangen, sondern lediglich eine Privatleistung des Redakteurs Herr v. Mosch seien. Das Odium, unberechtigte Angriffe gegen eine Gesellschaft unternommen zu haben, bleibe demnach allein auf der redaktionellen Leitung des „Deutschen Adelsblattes" sitzen. Demgegenüber wird von angeblich der Deutschen Adelsgenossenschaft nahe stehender Seite behauptet, daß das „D. A." „nun erst recht" auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen werde. Wie die „Märk. Volksztg." hört, sollen in einer Reihe von Artikeln „Enthüllungen" gebracht werden, zu denen der Stoff theilweise von süddeutschen Angehörigen des Hochadels geliefert worden ist. Daß diese Nachricht gerade in das Zentrumsorgan des Kaplans Dasbach lancirt worden ist, läßt wohl einen bündigen Schluß auf den wirklichen Ursprung des Angriffes gegen das Freimaurerthum im Adelsblatte zu.

— Nähere Mittheilungen über die Strandung des Kanonenboots „Iltis" werden jetzt im „Reichsanzeiger" wie folgt veröffentlicht. Das Schiff befand sich nach Angabe des Leuchtthurmwärters von Nordorst-Schantung-Feuer am 23. Juli 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags etwa 2 Seemeilen von Land, S z. W Kurs steuernd. Nach Angabe der Geretteten lief das Kanonenboot bis 10 Uhr Abends unter Segel und Dampf mit „Großer Fahrt"; um 10 Uhr sind die Segel festgemacht und ist gleich auf „Kleine Fahrt" gegangen worden. Die Maschine war in guter Ordnung und wurde mit hohem Druck gefahren, ein Zeichen, daß auch die Kessel sich in gutem Zustand befanden. Ein Drosseln des Dampfes ist nicht nöthig gewesen, woraus geschlossen werden könnte, daß die See doch nicht sehr hoch war. Bei hoher See ist auf den Kanonenbooten ein Drosseln nothwendig, während die Schraube aus dem Wasser kommt, um eine zu starke Beanspruchung von Schiff und Maschine zu vermeiden. Das Wetter war gegen Abend unsichtig, der Wind aufkommend stürmisch. Nach Angabe von Nordost-Schantung-Feuer webte es um 10 Uhr mit Stärke 7—9; Südost-Schantung meldete Stärke 10. Ueber die Richtung des Windes besteht noch ein Widerspruch in den Meldungen. Nach Aussage der Geretteten hatte das Kanonenboot auf der Reise von Shanghai nach Kobe im Jahre 1895 schlechteres Wetter gehabt. Auf dieser Reise hat das Kanonenboot nach Angabe seines damaligen Kommandanten ONO Wind mit Stärke 7—8 gehabt und war

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

14.) (Fortsetzung.)

Ein Diener, welcher die mit der Frühpost gekommenen Briefe bringt, und Walter einen davon mit den Worten: „Ein Brief für den Herrn Baron", präsentirt, entreißt ihn seinen Träumereien.

„Danke!" — Walter nimmt den, mit vielen verschiedenen Marken beklebten Brief und blickt auf die Adresse.

„Von meinem Anwalt; nach dem Stempel ist er über einen Monat alt und mir überall auf meiner Reise nachgefolgt — Venedig, Mailand, Genf, München, Berlin — fast so bunt, wie eine Landkarte — bin gerade wenig zu Geschäften aufgelegt, muß ihn aber doch wohl gleich lesen."

Er schneidet den Brief auf und liest folgendes:

„Verehrtester Herr Baron!

Zu meinem Bedauern wird dieser Brief, der Sie hoffentlich ohne Verzögerung trifft, Ihnen eine unangenehme Nachricht bringen. — Es wird behauptet, daß der Bruder Ihres verstorbenen Vetters, des Baron Rudolph von Thorburg, dessen Vermögen Sie erbten, der neun Monate vor jenem in Java gestorbene Hauptmann Eberhart von Thorburg, dort eine wenig standesgemäße, aber legitime Verbindung geschlossen und aus derselben einen Sohn hinterlassen habe. — Sie wissen, daß jede Beziehung zwischen den beiden miteinander entzweiten Brüdern seit langer Zeit aufgehört hatte. Diesem Umstande, sowie der großen Entfernung schreiben die Vormünder des Kindes die späte Geltendmachung der Erbansprüche zu. Leider bin ich genöthigt, Ihnen zu sagen, daß die Sache ein sehr ernstes Ansehen hat. Wenn die dem zuständigen Gericht eingereichten Certifikate, die ich eingesehen habe, echt sind, woran ich kaum zweifle, so steht zu befürchten, daß der Sohn des Herrn Eberhart von Thorburg, dessen Erbansprüche den Ihrigen unbedingt vorangehen, seine Rechte mit Erfolg geltend machen wird. Indem ich Ihren Anweisungen entgegensehe, verbleibe ich 2c."

Mit Ueberraschung, Erstaunen, Schrecken, hat Walter gelesen und starrt, halb betäubt, noch eine Weile auf das unheilvolle Blatt, hebt dann das Haupt empor, streicht sich mit der Hand über die Stirn und läßt sich in einen Sessel fallen. Seine Augen sehen ins Leere, die Hand mit dem Briefe hängt schlaff hernieder. — Seines Vetters Bruder hat einen Sohn hinterlassen, und dieser, nicht er, ist der Erbe. Unglaublich! . . . Und doch, er darf nicht zweifeln . . . Justizrath Lüders ist zuverläßig . . . Er versinkt in ein stummes Brüten, in welchem alle Folgen, die ganze Tragweite der brutalen Thatsache an seinem Geiste vorüberziehen, erst halb noch schattenhaft, dann mit immer grausamerer Deutlichkeit. Er ist nicht mehr der reiche Baron von Thorburg, er ist wieder der relativ arme Assessor, mit seinem sehr mäßigen väterlichen Erbtheil. Nicht auf eine Aussicht, auf einen schon angetretenen, ihm lieb gewordenen Besitz soll er verzichten, die herrlichen Güter in Schlesien, mit dem paradiesisch auf einer Vorhöhe des Riesengebirges gelegenen Schlosse, wo er mit Maria . . . . Maria! . . . . wie würde sie es aufnehmen? Ist Alles wieder ein Luftschloß gewesen? Nein, nein . . . in ihr ist kein Trug . . . . !"

* * *

Mit einer gewissen Vorsicht tritt Hans herein, eine Zeitung in der Hand haltend. Er sieht beunruhigt und erregt aus, bleibt einen Augenblick an der Thür stehen und beobachtet Walter, der, ohne ihn zu bemerken, wie geistesabwesend vor sich hinstarrt.

Hans tritt mit langsamen, auf dem weichen Teppich unhörbaren Schritten näher und legt mit sanftem Druck seine Hand auf Walters Schulter.

„Träumst Du, Walter?" Hans spricht leise und zögernd.

„Ich wünschte, es wäre ein Traum, Hans." — Walter wendet sein bleiches, verändertes Antlitz dem Freunde zu.

„Was soll ein Traum sein?" — Hans' Blick streift unwillkürlich die Zeitung in seiner Hand.

„Die Nachricht, die dieser Brief vom Justizrath Lüders, meinem Anwalt, mir bringt." — „Was für eine Nachricht?" — „Die Nachricht, daß ein näher berechtigter Erbe für den Nachlaß meines Vetters aufgetaucht ist, dem ich wahrscheinlich werde weichen müssen." — „Sprichst Du im Ernst?" — „Nur zu sehr! — Da lies selbst." — Er reichte ihm den Brief; Hans liest. —

„Das klingt allerdings ziemlich hoffnungslos . . . armer Walter . . . . es ist ein harter Schlag . . . !" — Aufrichtiges Mitgefühl spricht aus Blick und Stimme.

„Ja, Hans . . . . und ich muß es tragen. Aber," setzt Walter, wie von einem neuen Gedanken erfaßt, lebhafter hinzu, „es wird auch seine gute Seite haben."

„Wohl Dir, wenn Du sie zu finden weißt!"

„Mir würde es schwer werden," fügt Hans halbleise hinzu, und fährt dann, Walter tröstend und ermuthigend auf die Schulter klopfend, fort: „Es ist recht, daß Du es so auffaßt, alter Junge . . . Du bist ein Philosoph. — Uebrigens nimmt Dich das Schicksal bei'm Wort . . . erinnerst Du Dich, wie Du noch vor Kurzem den Reichthum verwünschtest?"

„Ja wohl, ich erinnere mich, und Walter gedenkt auch des Gespräches mit Maria vor wenigen Tagen."

„Denke nur, Hans," Walter setzte mit diesen Worten eifrig das Gespräch fort — „welch' eine Prüfung dies für Maria sein wird, mir die Wahrheit ihrer Liebe zu beweisen!"

„Ach so . . . !" macht Hans gedehnt.

„Ich würde nicht länger ein reicher, sondern ein verhältnißmäßig armer Mann sein, keine glänzende Partie mehr. — Wenn Maria diese Probe bestände — und ich glaube es, Hans, ich glaube es —! Dann wäre ich sicher, daß sie mich nur um meiner selbst willen und aus keiner andern Ursache liebte . . .

O, welch' eine beseligende Gewißheit, die den Verlust von zehn Vermögen aufwöge!" — Er springt auf und geht lebhaft hin und her. —

Hans sieht ihm kopfschüttelnd zu und murmelt: „Unverbesserlicher Schwärmer!"

Dann sagt er nach einer kleinen Pause, in die Zeitung sehend:

„Die Zeitung spricht heute auch schon davon, behandelt die Sache aber als ein bloßes Gerücht!"

Walter steht still, wie aus einem schönen Traum zur harten Wirklichkeit erweckt.

„Die Zeitungen sprechen schon davon . . . ? Ah, ich vergaß . . . mein Brief ist vier Wochen alt."

wegen der See gezwungen, beizudrehen. Kurz nach 10 Uhr 30 Minuten ist das Kanonenboot auf den Grund gestoßen. Aus Vorstehendem geht hervor, daß der Kommandant gegen 10 Uhr wahrscheinlich infolge des unsichtigen Wetters erheblich langsamer gegangen ist. Ob der ursprüngliche Kurs beibehalten ist, läßt sich nicht feststellen, da keiner der Geretteten etwas über die Navigation anzugeben weiß. Von Nordost-Schantung bis zur der gemeldeten Strandungsstelle (NNO 9 Seemeilen von SO-Schantung) sind 23 Seemeilen. Hiernach würde das Kanonenboot von 4 Uhr 30 Minuten bis 10 Uhr 30 Minuten stündlich nur 3,8 Seemeilen über den Grund gelaufen haben. Mit großer Fahrt und Segeln läuft dasselbe aber wenigstens 8 bis 9 Seemeilen in der Stunde. Wenn die gemeldeten Angaben der Geretteten richtig sind, so muß der Strom eine ganz ungewöhnliche Richtung gehabt haben und von sehr auffallender Stärke gewesen sein. Der gemeldete Kurs hätte das Kanonenboot bei normalen Stromverhältnissen 5—6 Seemeilen frei von den in der Karte eingetragenen Riffen führen müssen. Bei der Wahl desselben scheint der in Bezug auf Richtung und Stärke ganz ungewöhnliche Strom nicht ausreichend berücksichtigt zu sein. Aus allen geht aber hervor, daß die gemeldeten Angaben der Geretteten und Leuchtthurmwärter auf unbedingte Sicherheit keinen Anspruch machen können und daß ein endgültiges Urtheil erst nach Eingang der schriftlichen Vernehmungen gebildet werden kann. — Etwas Bestimmtes über die Ursachen des Unglücks ist also auch aus diesen Mittheilungen noch nicht zu ersehen.

— Die gestern wiedergegebene Meldung des „Berl. Börs. Cour.", wonach die „Hamburg-Amerika-Linie" und der „Bremer Lloyd" sich geeinigt hätten, aus Rücksicht auf ihre älteren Kapitäne von der **Erlaubniß** keinen Gebrauch zu machen, welche den Schiffsführern, soweit sie Reserveoffiziere in der kaiserlichen Marine sind, die Führung des **Eisernen Kreuzes in der Nationalflagge** gestattet, wird öffiziös als erfunden erklärt.

— Zu den **Berathungsgegenständen in Wilhelmshöhe** soll Gerüchten zufolge, die bereits festere Gestalt gewinnen, auch die **Marinefrage** gehört haben. Verschiedenen Blättern, u. a. der „Pos. Ztg.", wird aus Berlin mitgetheilt, daß es bereits eine fertig ausgearbeitete Marinevorlage gebe, als deren Verfasser Kontreadmiral v. Tirpitz, der jetzige Chef des ostasiatischen Geschwaders, genannt wird. Ueber die Höhe der Kosten schwanken die Angaben; es wird von 100 Millionen, auch von annähernd 150 Millionen gesprochen. Weiter wird bemerkt, der Reichskanzler habe beim Kaiser geltend gemacht, daß eine Mehrheit für die Marinevorlage nur zu gewinnen sei, wenn die Reform des Militärstrafprozesses gleichzeitig durchgeführt werde. Es kann vorläufig keine Bürgschaft dafür übernommen werden, daß diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen. An Wahrscheinlichkeit fehlt es ihnen gerade nicht.

— Im „**Reichsgesetzblatt**" wird jetzt das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, sowie den Geschäftsbetrieb von Konsumanstalten, veröffentlicht. Ferner wird die Bekanntmachung, betreffend das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen publizirt. Erstere Veröffentlichung ist datirt vom 12., letztere vom 11. August 1896.

— Der neu eingeführten **preußischen Vermögenssteuer** (Ergänzungssteuer), die bekanntlich die Vermögen über 6000 Mk. trifft, unterlagen im Jahre 1895/96 1 152 332 Censiten, die mit ihren Angehörigen 4 347 875 Köpfe, d. i. etwas mehr als 14 Proc. der Gesammtbevölkerung darstellen. Das gesammte von der Ergänzungssteuer erfaßte Vermögen belief sich in den Städten auf rund 38 Milliarden, in den ländlichen Bezirken auf 26 Milliarden.

— **Auf den deutschen Münzstätten** sind im Monat Juli d. Js. geprägt worden: 1 506 600 Mk. in Doppelkronen, 100 000 Mk. in Zweimarkstücken, 1 350 509 Mk. in Einmarkstücken, 125 635 Mk. in Zehnpfennigstücken und 49 311,74 Mk. in Einpfennigstücken. Die **Gesammtausprägung** an Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke bezifferte sich Ende Juli d. Js. auf 3 052 279 195 Mk. in Goldmünzen, 492 579 976,40 Mk. in Silbermünzen, 53 407 013,90 Mk. in Nickel- und 13 176 999,71 Mk. in Kupfermünzen.

— Zu den bisher schon vorhandenen Berufsgenossenschaften ist bekanntlich eine neue, die **Fleischerei-Berufsgenossenschaft**, hinzugekommen, die am 1. Januar 1897 in Funktion tritt. Damit wird die **Zahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften** auf 65 erhöht. Als das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 am 1. Oktober 1885 auch in seinem materiellen Theile in Kraft trat, gliederte sich die Organisation in 57 Berufsgenossenschaften. Diese begannen zu dem genanten Termine ihre Thätigkeit. Sie erhielten jedoch bald Zuwachs. Im Mai 1885 wurde daß sogenannte Ausdehnungsgesetz erlassen und trat am 1. Juli 1886 in Kraft. Mit dem letzteren Tage wurden fünf neue Genossenschaften ins Leben gerufen, die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-, die Fuhrwerks- und die drei Binnenschifffahrtsberufsgenossenschaften. Die hierdurch erreichte Zahl von 62 blieb jedoch auch nicht lange unverändert. Schon im Jahre 1887 wurden zwei neue Unfallversicherungsgesetze erlassen und mit ihrem Inkrafttreten auch zwei neue Berufsgenossenschaften gebildet. Es waren dies die See- und Tiefbauberufsgenossenschaft, die ihre Thätigkeit am 1. Januar 1888 aufnahmen. Seit jener Zeit hat die Zahl der **gewerblichen** Berufsgenossenschaften eine Vermehrung bis jetzt nicht wieder erfahren. Dagegen begann im Jahre 1888 die erste Gruppe der **landwirthschaftlichen** Berufsgenossenschaften sich zu bilden. Von den überhaupt in Aussicht genommenen 48 eröffneten im Laufe des genannten Jahres 22 ihre Thätigkeit, darunter die 12 preußischen, die 4 württembergischen, die badische, mecklenburg-schwerinische, weimarische, anhaltische, schwarzb.-sondershausensche und schaumburg-lippische. Im Laufe des Jahres 1889 traten dann die übrigen 26 hinzu, zuletzt und zwar am 1. Oktober 1889 die Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Sachsen-Meiningen. Von da an bildeten insgesammt 112 Berufsgenossenschaften die Träger der Unfallversicherung. Vom 1. Januar 1897 werden es also 113 sein.

„Heideck liest sehr eifrig die Blätter und sieh — da kommt er schon und die andern auch."

In der That sieht man Baron Heideck, eine Zeitung in der Hand, mit Frau von Wernow, Adda und Emmi, vom andern Ende der langen Zimmerflucht, deren Verbindungsthüren alle geöffnet sind, sich nähern.

„Nimm Dich zusammen, Walter! Ich wette, sie haben es schon gelesen, und die Neugier führt sie her," mahnt Hans.

„Du hast recht, es ist eine Art von mitleidiger Freude in ihren Blicken. Die Freude ist echt, das Mitleiden erheuchelt. — Es sind die Harpyen, die sich auf mein todtes Glück werfen. Aber ich will sie um ihren Schmaus betrügen." Und mit unbefangener Miene ruft er ihnen entgegen: „Interessante Neuigkeiten in der Zeitung, Baron Heideck?"

„Neuigkeiten .... allerdings .... das heißt .... nein .... mein Gott, wie konnte ich auch ...." und Heideck suchte mit affektirt mitleidiger Verlegenheit die Zeitung vor Walter zu verbergen und ziemlich ungeschickt in die Tasche zu stecken. —

Frau von Wernow beobachtet Walter schweigend.

„Sie bejahen und verneinen zugleich; und warum mißhandeln Sie Ihre unschuldige Zeitung so?"

„Die Zeitung ... hm ... ich habe sie nur in der Zerstreuung mitgebracht." Heideck hüstelt verlegen.

„Aber bitte, was giebt es denn eigentlich? Sie sehen Alle so eigenthümlich betrübt aus, als ob Sie gehört hätten, es sei einem Freunde ein unerwartetes Glück zu theil geworden."

„Ihre Bemerkung ist unhöflich," sagte Frau von Wernow kalt und kurz.

„Vielleicht; aber gestern würde sie witzig und geistreich gewesen sein. Es scheint, daß ich in der That ruinirt bin, denn meine Freunde fangen an, mir meine Fehler vorzuwerfen."

„Sie sprechen in Räthseln, Herr von Thorburg," wirft die schöne Adda, gänzliche Unkenntniß heuchelnd, ein.

„Es ist nicht wahr, er ist zu ruhig und unbefangen," ist Frau von Wernows stillschweigendes Urtheil. — Schnell einlenkend und Walter mit dem Finger drohend, ruft sie: O, Sie Verleumder! Habe ich Ihnen nicht immer Ihre Fehler vorgehalten?! — Und glauben Sie mir, wenn Sie auch wirklich ruinirt wären, so würde ich und meine Emmi hier" — sie faßt diese bei der Hand — „Sie wahrlich deswegen nicht geringer schätzen; nicht wahr, Emmi?"

„O, gewiß ....! Aber es würde mir so ... so sehr leid thun!" Ton und Gesichtsausdruck sind von überzeugender Aufrichtigkeit.

„Ich glaube Ihnen, mein liebes Fräulein, und danke Ihnen herzlich." Walter verneigt sich fast ehrerbietig vor dem jungen Mädchen. Frau von Wernow ist — ein seltener Fall — mit ihrer Tochter zufrieden und belohnt sie durch einen mütterlichen Kuß. Dann wendet sie sich wieder zu Walter!

„Nicht wahr, es ist nichts, als ein elendes Zeitungsgeschwätz?"

„Ich kann Ihnen leider noch nicht mit Gewißheit versprechen, ob ich ruinirt bin, oder nicht. Aber wenn ich es sein sollte, so sollen Sie es zuerst erfahren."

„Sie unverbesserlicher, unwiderstehlicher Spötter!" ruft Frau von Wernow, hinter Lachen ihre Enttäuschung verbergend.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Vertretung Englands am Wiener Hof hat sich ein unerwarteter Personenwechsel vollzogen. Es wird namentlich die Ernennung des bisherigen Botschafters in Wien, Sir E. Monson, zum Botschafter in Paris und des bisherigen Gesandten im Haag Sir H. Rumbold zum Botschafter in Wien bekannt gegeben. Die plötzliche Abberufung des englischen Botschafters Monson bringt man in Zusammenhang mit Differenzen, welche zwischen dem englischen Botschafter und dem Wiener Auswärtigen Amt bei den Verhandlungen der Orientfrage entstanden sind.

Rußland.

Am russischen Kaiserhof soll eine tiefgehende Spannung zwischen der jungen Zarin und der Zarin-Wittwe herrschen. Die beiden kaiserlichen Damen begegnen sich mit großer formeller Rücksicht, suchen aber jedem näheren Verkehr und damit dem offenen Zwiespalt auszuweichen. Die Kaiserin-Wittwe ist absolutistisch gesinnt und lebt in den Anschauungen des fremden- und besonders deutschenhassenden Altrussenthums; die junge Zarin gilt für „europäisch" und für eine Anhängerin des aufgeklärten Selbstherrscherthums, über dessen Periode hinweg sie zu einem gemäßigten Konstitutionalismus zu gelangen hofft, im Sinne des Entwurfs zur Einberufung einer Notabelnversammlung, der am Todestage Alexanders II, 13. März 1881, auf dessen Schreibtisch lag. Für die Kaiserin-Wittwe ist überwiegend der sogenannte alte Hof, für die junge Zarin der größte Theil der Minister und besonders die jüngere Generation des Militäradels eingenommen. — Das Ergebniß der russischen Ernte ist nach dem amtlichen Bericht vom 17. d. M. folgendes: Die Getreidearten lassen zu wünschen übrig; das Stroh ist sehr reichlich, das Korn leicht; in der Zone des Baltischen Meeres und im Becken der Wolga bis zum Kaspischen Meer ist die Ernte gut; in den nordwestlichen Provinzen und im Becken des Dniepr ist die Ernte verhältnißmäßig gut, im Süden schlecht, in der Krim und im Kaukasus mittel. Die Ernte ist überall beendet.

Italien.

Die angekündigte Verlobung des italienischen Thronfolgers mit Prinzessin Helene von Montenegro ist erfolgt. Die Verlobung ist bereits Dienstag offiziell proklamirt worden.

Türkei.

Der orthodox-bulgarische Exarch, Monsignore Joseph, richtete, gestützt auf einen Firman vom Jahre 1870 und auf wiederholte Versprechungen, an die Pforte das Ersuchen um Verleihung von Bestallungen für fünf Bischöfe. In bulgarischen Kreisen hofft man auf die Erfüllung dieses Ansuchens und ist der Ansicht, daß dies die Bulgaren mehr befriedigen würde als sonstige Reformen. — Ueber die kretensische und andere Fragen soll nach der „Int. Korr." eine Verständigung Rußlands, Frankreichs und Englands auf folgender Grundlage zu Stande gekommen sein: „Kreta, Syrien und Armenien erhalten je nach ihren örtlichen Bedürfnissen eine autonome Verwaltung, für deren Durchführung die Großmächte die Bürgschaft übernehmen. Hierzu wird jedoch Rußland als Schutzmacht für Armenien, England als Schutzmacht für Kreta, und Frankreich als Schutzmacht für die Drusen und Maroniten Syriens anerkannt werden, und zwar in der Weise, daß ihnen bei einer Fortsetzung der Unruhen in den bezüglichen Ländern auf ihren Wunsch das europäische Mandat zum Einschreiten zu übertragen ist. Gleichzeitig verzichtet Rußland darauf, die egyptische Frage im gegenwärtigen Augenblick aufzurollen, wofür Frankreich freie Hand in Tripolis erhält." — — Die Kämpfe auf Kreta dauern inzwischen fort. In Sandschak Kandia haben die Aufständischen die muselmännischen Dörfer von Kissos und Kornis, sowie die muselmännischen Häuser von drei anderen Dörfern der Caza Kennrio eingeäschert. Desgleichen brannten sie das Dorf Picuri im Caza Pedia nieder. Das ist die Revanche für die türkischen Mordbrennereien. Im Bezirke Pyrgolitza bei Kandia haben blutige Kämpfe stattgefunden. Zehn Dörfer und einige Klöster wurden geplündert. In Temenos kämpfen Mohamedaner, von türkischen Truppen unterstützt, schon seit einigen Tagen gegen die Christen. Den türkischen Truppen wurde eine Halbbatterie zur Hilfe nachgesandt.

Provinzielles.

k. **Culmsee,** 18. August. In vergangener Nacht brannten zwei Weizenstaken des Gutsbesitzers Meyer-Paulshof nieder. Bei dem herrschenden Winde mußten sich die schnell herbeigeeilten Spritzen auf die Erhaltung der Gebäude beschränken. Man vermuthet Brandstiftung. Die Staken sind versichert. — Amtsvorsteher Wolff Kl. Trebis hat sein 1200 Morgen großes Gut für 210 000 M. an einen Herrn Henningsen verkauft.

d. **Culmer Stadtniederung,** 18. August. Ein anhaltender starker Regen hat endlich gestern die Felder erfrischt. — Ein am Sonntag niedergegangenes Hagelwetter hat an unseren Obstgärten erheblichen Schaden verursacht und stellenweise die Früchte ganz vernichtet. — Die Nachricht, daß in nächster Zeit eine Kontrolle der Alters- und Invaliden-Karten stattfinden werde, hat den Erfolg gehabt, daß der Andrang zu den Verkaufsstellen der Marken in letzter Zeit ein ganz bedeutender war; in O. wurden in 2 Tagen für 400 Mk. Marken verkauft, bei dem Postamt in Culm waren dieselben zeitweise ganz ausverkauft. — Der Händler K. in G. hat in Ehrenthal große Weidenkämpen gekauft, in denen jetzt gegen 100 Arbeiter lohnenden Verdienst haben.

Pr. Stargard, 18. August Die weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannte Firma H. A. Winkelhausen (Destillation und Spritfabrik) begeht am 1. September das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens.

Lautenburg, 18. August. Am vergangenen Sonnabend verunglückte auf dem Dampfsägewerk des Herrn Wolff Neumann der Arbeiter N., indem ihm ein Klotz auf die Beine und die Brust fiel und ihm den Brustkasten eindrückte. Noch in derselben Nacht verstarb der Mann. — In den zu dem Rittergute Ciborz gehörenden Vorwerken Grabua und Borki herrscht der Scharlach und in Kotty und Abbau Jellen Scharlach und Diphtherie, welchen Krankheiten bereits zahlreiche Kinder zum Opfer gefallen sind. Der Herr Kreisphysikus Dr Finger in Strasburg hat nach Feststellung der Krankheit angeordnet, daß die Kinder aus Kotty und Abbau Jellen die Schule nicht besuchen.

Rössel, 18. August. Dem Grund- und Mühlenbesitzer Wenselowski in Soweiden brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit allen Ernte- und Futtervorräthen nieder. Sowohl die Gebäude als auch der Einschnitt waren versichert. Innerhalb sechs Jahren hat den Mann bereits der dritte Brandschaden getroffen.

Pr. Eylau, 18. August Auf dem Turnplatze des hiesigen Männer-Turnvereins fiel am Donnerstag der 18jährige Sohn des Bäckermeisters A., ein eifriges aktives Mitglied des Vereins, plötzlich um und war in wenigen Augenblicken todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Thränenden Auges trugen seine Turnbrüder die Leiche zu den Eltern, die ihren einzigen Sohn betrauern.

Königsberg, 17. August. Die Firma Stantien und Becker beabsichtigt, nach dem Erlöschen des gekündigten Bernsteinvertrages mit der Regierung ihre großen Vorräthe an rohem Bernstein selbst zu verarbeiten. Im Zusammenhang damit erläßt sie einen Aufruf in verschiedenen Zeitungen, worin die Drechsler Deutschlands, die sich seit 1860 mit der Verarbeitung des rohen Bernsteins beschäftigt haben, um Angabe ihrer Adressen gebeten werden. Wenn die Firma diese Drechsler mit der Verarbeitung ihrer großen Vorräthe an rohem Bernstein beauftragt oder billige Abschlüsse betreffs der Lieferung von Rohbernstein mit ihnen auf längere Zeit macht, dürfte der spätere Pächter des Bernsteinregals einen schweren Stand haben.

Schirwindt, 17. August. In Pillwiszken, Georgenburg, Maryampol und andern Centren des Gänsehandels haben die Gänsehändler in den letzten Wochen große Verluste durch massenweises Hinsterben von Gänsen gehabt. Wohl infolge der großen Hitze wurden die Thiere zahlreich krank und fielen bis zu Hunderten an einem Tage. Alle dagegen angewandten Mittel waren vergeblich. Erst als auf Anordnung der Veterinärpolizei die gesunden Thiere in wasserreiche, seuchefreie Gigenden geschafft wurden, hat sich der Zustand gebessert. Immerhin haben verschiedene Händler Verluste bis zu 100 Rubel gehabt, die sie nun durch Preisaufschlag auf die verbliebenen Thiere decken müssen. Auch bei Besitzern fielen zur Zeit der großen Hitze verschiedentlich viele Gänse. Auf die Ausfuhr kommen solche Verluste bei der großen Menge der dort gezüchteten Gänse kaum in Betracht.

Memel, 17. August. Die Beschränkungen des Rayongesetzes sind für die Umgebung des Nehrungsforts bei Memel von der kaiserlichen Reichsbaukommission aufgehoben worden. In der Umgebung des Forts (Sandkrug 2c.) können daher künftig Bauten aller Art ausgeführt werden, während dies bislang ausgeschlossen war.

§ **Argenau,** 18. August. Wie berichtet, war vor einiger Zeit in der hiesigen katholischen Kirche ein Einbruch verübt worden, bei welchem den Dieben aber nur einige Mark als Beute zufielen. Die Diebe hatten aus Zufall einen Zettel zurückgelassen, auf welchem u. a. die Bemerkung stand: „In Dietrichswalde ist auch ein Wallfahrtsort." Der Zettel trug die Unterschrift zweier Frauenspersonen, eine aus Schlesien, die andere aus Wirsitz, nebst ungefährer Adresse. Auf Grund dieses Zettels hat nunmehr die Staatsanwaltschaft die beiden Frauenspersonen und damit jedenfalls auch die Mitwisser an diesem und manchem andern Kirchendiebstahl ausfindig gemacht. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf dem Wege nach Eichthal bei dem jüdischen Kirchhofe ein Mann aus Eichthal von zwei hiesigen halbwüchsigen Burschen überfallen, gemißhandelt und seiner Uhr und der eingekauften Waaren beraubt. Der eine der beiden Räuber wurde in der Person des hiesigen, übel beleumundeten Arbeiters Mrowczynski, der erst vor Kurzem auch einen armen, verkrüppelten Bettler beraubt hat, ermittelt. Die Uhr wurde, bereits in dritter Hand, gleichfalls aufgefunden und ihrem Eigenthümer wieder zugestellt. Mrowczynski ist verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Inowrazlaw eingeliefert worden. Sein Genosse hält sich noch verborgen. — Gestern Mittag verursachte eine Arbeiterfrau, welche sich ihrer angeordneten Verhaftung aufs Aeußerste widersetzte, einen großen Auflauf. Sie hatte ihre Thüre verriegelt und innen eine Forke, eine scharfe Axt und einen großen Hammer als Waffen bereitgestellt. Die Thür wurde gewaltsam erbrochen und die Frau sammt ihren Kindern, deren eins mit der Forke auf die Eindringenden losging, überwältigt. Auf dem Wege zur Wache stieß sie unfläthige Schmähungen gegen den Polizeibeamten und seine Begleiter aus.

Lokales.

Thorn, 19. August.

— [**Wahlen.**] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zum Stadtbaurath der Regierungsbaumeister **Schultze** von der hiesigen Wasserbauverwaltung mit allen gegen einen unbeschriebenen Zettel gewählt. Als Magistratsmitglied an Stelle des Herrn Richter wurde der Stadtverordnete Fabrikbesitzer **Tilk** mit 16 von 25 Stimmen gewählt. Herr Dietrich erhielt 3, Herr Kriewes 4 und Herr Borkowski 2 Stimmen.

— [**Personalien.**] Dem Staatsanwalts-Sekretär Ballerstaedt bei dem Landgericht in Thorn ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— [Zu der Frage betreffend die D-Züge Berlin-Bromberg-Thorn] schreibt die Bromberger „Ostdeutsche Presse“: „Von privater Seite in der Stadt Posen ist an den Herrn Eisenbahnminister das Ersuchen gerichtet worden, die D-Züge, die jetzt auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn verkehren, einzustellen und statt dessen D-Zugverbindungen auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn einzurichten. Die Nachricht hat in Bromberger Geschäftskreisen, besonders bei den zahlreichen Interessenten am Holzhandel, so beunruhigend gewirkt, daß man in diesen Kreisen sofort eine Gegenpetition um Beibehaltung der D-Züge beschlossen und abgesandt hat. In der Gegenpetition, die sehr gut und sehr treffend begründet ist, wird zunächst auf das bedeutende Uebergewicht des Bromberger Handels nach Rußland gegenüber demjenigen der Stadt Posen hingewiesen und des weiteren auf die Vielseitigkeit der Geschäftsverhältnisse, die mit dem hiesigen großartigen Holzhandel und Holzverkehr in Verbindung stehen, Geschäftsverhältnisse von so bedeutendem Umfang und solcher Vielgestaltigkeit, daß die daran betheiligten zahlreichen Interessenten die bisherige durch die D-Züge gewährleistete Verbindung mit Berlin und mit Warschau gar nicht mehr entbehren könnten, ohne in ihren Interessen schwer geschädigt zu werden.“ Diese Petition wird, so meint dann das citirte Blatt, vielleicht ein schätzenswerthes Material für die Eisenbahnverwaltung abgeben, zumal ihre Darlegungen jeder amtlichen Nachprüfung stichhalten dürften. Die Petition sei aber schwerlich nöthig gewesen, denn die Befürchtungen der Petenten könnten für gänzlich unbegründet gehalten werden. „Es erscheint uns völlig ausgeschlossen, fährt die „Ostd. Pr.“ fort, daß die Eisenbahnverwaltung die Abschaffung der D-Züge auf der Strecke Berlin-Bromberg-Thorn und umgekehrt in ernstliche Erwägung ziehen könnte. Zunächst dürften der Eisenbahnverwaltung die Geschäftsverhältnisse, die die hiesige Petition darlegt, und die einen ihrer wichtigsten Stützpunkte in den vorhandenen Zugverbindungen haben, im allgemeinen bekannt sein. Des weiteren wird auch der Eisenbahnverwaltung eine den D-Zügen auf der Strecke überaus günstige Verkehrsstatistik zur Hand sein. Die dicht besetzten D-Züge auf unserer Strecke zeigen besser als alles andere, daß ihre Einrichtung einem Bedürfniß entsprach.“ Bis hierher hat die „Ostd. Pr.“ Recht, und sie hat auch weiter Recht, wenn sie sagt: „Sollte für die Stadt Posen ein Bedürfniß anerkannt werden, wie es in der Posener Petition betont ist, so kann dem dadurch abgeholfen werden, daß man auch dort eine D-Zugverbindung einrichtet.“ Nicht Recht hat aber das Blatt, wenn es dann meint, die Tour Thorn-Posen-Berlin sei wesentlich — um 25 Kilometer — weiter und erfordere deshalb, wenn das Billet auch den gleichen Betrag koste, eine längere Fahrzeit. Die Route Thorn-Posen-Berlin ist nur um drei Kilometer länger und erfordert keine längere Fahrzeit. Vergleicht man die Züge der beiden Strecken, so sieht man z. B., daß der von Berlin-Friedrichstraße früh 8^{35} über Posen nach Thorn abgehende Personenzug Nachmittags 6^{45} ankommt, also 10 Stunden 10 Minuten braucht, während der 7 Uhr früh in Berlin-Friedrichstraße über Schneidemühl-Bromberg abgehende Personenzug Nachmittags 5^{20} ankommt, also 10 Stunden 20 Minuten braucht. Der von Thorn über Posen Abends 11^{3} abgehende Schnellzug kommt in Berlin-Friedrichstraße früh 6^{9} an, der über Bromberg Abends 11 Uhr von hier abgehende Schnellzug trifft dagegen, obgleich er von Schneidemühl ab sogar D-Zug ist, in Berlin-Friedrichstraße früh 6^{15} ein; ersterer braucht also 7 Stunden 6 Minuten, letzterer 7 Stunden 15 Minuten. Wenn die „Ostd. Pr.“ schließlich sagt, daß eine Umleitung des Fernverkehrs über Posen dem Fernverkehr keineswegs förderlich, sondern also, wie hierin ausgedrückt liegt, aus den von ihr angegebenen Gründen schädlich sein würde, so trifft das demnach ebenfalls nicht zu. Uns Thornern kann es im übrigen gleich sein, ob wir über Bromberg oder Posen in einem D-Zuge nach Berlin fahren würden. Den Brombergern ihren D-Zug von Herzen gönnend und mit ihnen wünschend, daß er erhalten bleibt, bedauern wir nur, daß wir nicht auch über Posen einen D-Zug haben. Die Verbindung von Thorn nach Posen und darüber hinaus ist überhaupt etwas stiefmütterlich bedacht. Es wäre recht gut, wenn die Route Thorn-Posen-Berlin außer dem von hier abgehenden Abendschnellzug und dem hier ankommenden Morgenschnellzug noch mit einem hier abgehenden Morgenschnellzug und einem hier ankommenden Abendschnellzug belegt würde. Und diese beiden Züge könnten ruhig D-Züge sein. Wir glauben, daß solche Zug-Einlage außerordentlich vortheilhaft nicht nur für Posen, das zunächst die Verbesserung des Zugverkehrs auf der Strecke angeregt hat, sondern auch für Thorn sein würde, um so vortheilhafter, wenn die betreffenden Züge nach bezw. von Insterburg gefahren würden. Das würde den Verkehr Thorns voraussichtlich bedeutend fördern, seine Verkehrsgelegenheiten sehr erheblich verbessern. Nun, wünschen wir, daß die von Posen ausgegangene Anregung, wenn auch nicht in der dort ins Auge gefaßten Form, erwünschte Folgen zeitigen möge, Folgen, über welche die Bewohner der Nachbarstadt Bromberg nicht zu klagen, wir aber uns zu freuen haben würden.

— [In Bezug auf die genaue Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften] über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Fabriken sind die Aufsichtsbehörden durch ministerielle Anordnung neuerdings angewiesen worden, öfters Revisionen der Fabriken vornehmen zu lassen und jede, auch die geringste Uebertretung zu bestrafen, bezw. zur Anzeige zu bringen.

— [Genehmigte Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Thiergartenverein zu Königsberg i. Pr. die Erlaubniß ertheilt, in den drei Jahren 1897, 1898 und 1899 je eine öffentliche Verloosung von Gold- und Silbergegenständen, sowie von Schmucksachen mit Edelsteinen zu veranstalten und die auszugebenden 450 000 Loose zu je 1 Mark in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern u. Posen zu vertreiben. Nach dem Geschäftsplan-Voranschlag bleibt dem Verein aus jeder der drei Ziehungen eine Summe von 36 820 Mark.

— [Optische Hochwasser-Signale.] Die königl. Strombauverwaltung beabsichtigt, optische Hochwassersignale in Thorn auf der Eisenbahnbrücke, Alt-Thorn am Hafen, Culm auf der Stadthöhe, Schwetz auf dem Schloßthurm, Kurzebrack am Kommissionshause, Pieckel desgleichen, Dirschau auf der Straßenbrücke, Marienburg auf der Straßenbrücke zu errichten. Die Hochwassersignale werden auf dem Querbalken eines 20 Meter hohen Mastes angehängt und bestehen aus 3 Kugeln und 3 Kegeln von 1 Meter Durchmesser und Höhe. Sobald nun Hochwasser bezw. Eisgang in Chwalowice eintritt, werden 1 Ball und 1 Kegel, sobald das Hochwasser in Warschau ist 2 Bälle und 2 Kegel und wenn das Wasser Thorn erreicht hat, 3 Bälle und 3 Kegel aufgezogen. Hat das Hochwasser den höchsten Stand, bezw. den Eisaufbruch an der Signalstation erreicht, so werden alle Bälle und Kegel entfernt.

— [Zur Weichsel-Regulirung] wird aus Krakau berichtet: Die Thätigkeit der gemischten, aus russischen und österreichischen Ingenieuren bestehenden Kommission in Sachen der Weichselregulirung ist im österreichischen Grenzgebiet bereits beendet. Die russischen Vertreter bleiben jedoch noch einige Zeit am Platze, um einen ausführlichen Bericht für ihre Regierung aufzusetzen. — Aus Warschau wird berichtet: Das russische Verkehrsministerium hat 150 000 Rubel zur Anschaffung von Dampfbaggern und Maschinen behufs Regulirung des Weichsel- und Bugbettes angewiesen (für die Wasserstraßen des gesammten europäischen Rußland ist zu diesem Zwecke 1 Million Rubel bewilligt worden). Ein Konsortium belgischer Unternehmer hat sich nun bereit erklärt, die beregten Bagger und Maschinen für Weichsel und Bug völlig kostenfrei zu liefern, wenn die Gesellschaft eine Maschinen- und Schiffsbauwerkstätte in Warschau errichten und alle ihre maschinellen Utensilien 2c. zollfrei nach Rußland befördern darf. Die Gesellschaft will sich ferner verpflichten, in ihrem geplanten Etablissement in Warschau nur Arbeiter russischer Nationalität (keine Polen) zu beschäftigen und alle Materialien für dieses Etablissement ausschließlich aus Rußland zu beziehen.

— [Die Anträge auf Eintragung in die Wählerlisten der hiesigen evangelischen Gemeinden] müssen im Laufe dieses Monats bei den Pfarrern oder bei einem Mitgliede des Gemeinde-Kirchenrathes gestellt werden, wenn die Antragsteller für das nächste Jahr das Wahlrecht erlangen wollen. Die Verwaltung der kirchlichen Gemeinden nimmt immer größern Umfang an und die Wahlen zur Gemeindevertretung sind für jeden Einzelnen von erheblichem Interesse. Wir können daher den Gemeindemitgliedern nur dringend empfehlen, ihre Eintragung in die Listen zu bewirken.

— [In der letzten Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung der evangel. St. Georgengemeinde] wurde beschlossen, das Kosistorium zu ersuchen, sofort die Ausschreibung und Wiederbesetzung der seit 3 Jahren erledigten Pfarrstelle mit einem vorläufigen Mindesteinkommen von 3000 Mark bei freier Wohnung zu veranlassen. — Der Prediger Pfefferkorn, früher in Mocker, ist nicht, wie gemeldet, vom Disziplinargericht freigesprochen, sondern zu 90 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Die Rechte des geistlichen Standes sind ihm belassen.

— [Zuckerfabrik Culmsee.] Gestern wurde die Generalversammlung abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht ergiebt sich, daß in der Kampagne 1895/96, 3098840 Ctr. Rüben verarbeitet worden sind, wofür Mk. 3016083 gezahlt wurden. Für Zucker vereinnahmt wurden Mk. 4213871; es blieben noch zu verwerthen Produkte für Mk. 47804. An Löhnen wurden gezahlt Mk. 147651. Die Bilanz zeigt einen vorhandenen Schuldentilgungsfonds von Mk. 540 000 und einen Reservefond von Mk. 156 000. Der Gewinn beträgt Mk. 268 715 und bleiben zur Verfügung der Generalversammlung Mk. 227 500. Davon soll eine Dividende von $17\frac{1}{2}$ Proc. 140 Mk. per Actie gezahlt werden. Die 3 Mitglieder des Aufsichtsrathes, welche statutenmäßig ausscheiden, wurden wiedergewählt. Ein am 20. August 1894 gefaßter Beschluß, sich an einer zu gründenden Melasse-Entzuckerungs-Anstalt in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht mit Mk. 80 000 bis 100 000 zu betheiligen, wurde jetzt ohne Widerspruch wiederholt und dahin erweitert, daß die Betheiligung auch bei einer Actiengesellschaft geschehen kann.

— [Verkauf.] Zum Zweck der Auseinandersetzung fand heute an Gerichtsstelle der Verkauf des Schultze'schen Grundstücks Kulmer Vorstadt 21/22 statt. Das Meistgebot gab Herr Gastwirth Karl Dahlitz, Kulmer Vorstadt, mit 6500 Mk. ab.

— [Drei Kassiererinnen] wurden in der gestrigen Nummer dieser Ztg. für hiesige Geschäfte gesucht. Diese Thatsache liefert auch einen Beweis dafür, daß das weibliche Geschlecht sich das Feld der Handlungsgehilfen immer mehr erobert. Von den verschiedensten Seiten wird geklagt, daß die Handlungsgehilfen immer anspruchsvoller werden, sich nicht fügen wollen und daß ihre Leistungen meistentheils auch nur mäßigen Anforderungen nicht genügen; dagegen sind die jungen Mädchen, welche sich dem Fach widmen, solider, anspruchsloser und fügsamer. Freilich wird hier wieder geklagt, daß die kaufmännische Ausbildung, so wie die Schulbildung sehr oft mangelhaft sei. Der Kaufmannsstand an sich wird durch das Ueberhandnehmen weiblicher Hilfskräfte nicht gefördert und es wäre sehr zu wünschen, daß die jungen Kaufleute Werth darauf legen, ihre Kenntnisse zu erweitern und ihre sonstige Ausbildung zu fördern. Die hiesige staatliche Fortbildungsschule, die, wie wir hören, günstige Resultate erzielen soll, wird vielleicht in Zukunft in vieler Beziehung günstige Wirkung ausüben.

— [Gefunden] ein Portemonnaie aus grauer Sackleinwand im Postgebäude; ein Ersatzreservepaß für Wlater Westphal in der Breitestraße; eine abgeschossene Granate in der Heiligegeiststraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Aus dem Kreise Thorn, 18. August. Gestern Abend brannten zwei Getreidestaken des Besitzers C. Polskaß in Rogowo nieder. Das Feuer ist von ruchloser Hand angelegt worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Kleine Chronik.

* Daß auch der deutsche Kaiser Skat spielt, wird vielleicht viele unserer Leser interessiren zu hören, denn in Thorn ist das edle Skatspiel hochgeachtet und vielbeliebt. Auch welche Karte der Kaiser zum Skat benutzt, wird interessiren. Dies verräth Heinrich Lee in einer längeren Plauderei, die die Ueberschrift führt: „Im Kartenland“. Damit ist natürlich die klassische Heimath des Skatspiels, Sachsen-Altenburg, gemeint. Die dort hergestellte Karte, die sogenannte sächsische Doppelkarte, die in den naiveren Figuren von der preußischen abweicht, wird auch an den Berliner Hof geliefert, und sie ist es, mit welcher der Kaiser skatet. Bei einem Besuche am Altenburger Hof hatte sie sein Gefallen erweckt. Der Rücken dieser Karte ist nach der besonderen Angabe des Kaisers selbst hergestellt: blaue Schraffirung mit einem Pferdekopf in der Mitte. Zu den Nordlandreisen macht das Hofmarschallamt immer besonders zahlreiche Bestellungen. Im Handel kostet diese Karte eine Mark das Spiel. — Zu anderen Spielen benutzt der Kaiser französische Karten. Auch diese bezieht das Hofmarschallamt aus der Altenburger Fabrik und zwar eine besonders schön und reich ausgestattete und geschmackvolle Species, im Handel unter dem Namen „Kaiserkarte“ bekannt. Die Figuren sind genaue Kopien nach Porträts aus der französischen Geschichte, der Druck sechzehnfarbig, die ganze Ausführung in Charakteristik und künstlerischer Wirkung vorzüglich. Pique-König ist Ludwig XIV., seine Dame mit dem Fächer eine wirklich pikante Dame. Coeur-König ist Franz I., Careau-König Carl VII., Kreuz-König Ludwig der Fromme, Letzterer ist dargestellt mit zum Himmel gerichtetem Kopf; seine Dame reicht ihm züchtig und sittsam den Kranz.

* In großer Aufregung befanden sich die Passagiere des von Berlin 5 Uhr 25 Minuten Nachmittags nach Hamburg abfahrenden Schnellzugs am Sonntag von der Station Büchen an. Schon in Hagenow hatte der Zug 20 Minuten Verspätung. In Büchen trieb nun der Stationsvorsteher zur höchsten Eile an, da der D-Zug, ab Berlin 7,20, unterwegs sei und den Schnellzug erreichen könnte. Dieses und die Aufregung des Bahnpersonals rief großen Schrecken unter den Reisenden hervor. In Friedrichsruh befahl der Stationsvorsteher, den Zug schleunigst rückwärts auf ein anderes Geleise zu bringen. Jetzt war die Lage der Reisenden fürchterlich, Hilferufe erschallten aus allen Kupees, Frauen fielen in Ohnmacht, Männer verloren die Fassung. $1\frac{1}{2}$ Minuten später sauste der Zug vorbei. Es ist eine Untersuchung wegen jener Verspätung eingeleitet worden, die leicht hätte verhängnißvoll werden können.

* Ueber die Kosten der Nansen'schen Expedition werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Kosten der Expedition waren im Voraus auf 300 000 Kronen berechnet, von denen der norwegische Landtag 200 000 Kronen bewilligt hatte und der Rest von Privatleuten aufgebracht werden sollte. Von diesen war es vor allem der König Oskar, der 20 000 Kronen zeichnete, ferner gab Consul Anton Chr. Houen 20000 Kronen und 10 andere norwegische Finanzleute zusamen 65 000 Kronen. Die geographische Gesellschaft in London spendete 5600 Kronen. Erwähnenswerth ist auch, daß Freiherr Dickson der Expedition die volle Ausrüstung für die elektrische Beleuchtung zum Geschenke machte. Das gesammte Kapital ist aufgebraucht worden und sicherem Vernehmen nach dürfte sogar die bewilligte Summe um einige Tausend Kronen überschritten worden sein, deren Begleichung jedoch in Betracht der wissenschaftlichen Resultate, die Nansen erzielt hat, nicht in Frage kommen kann.

* Zu der Wiener Bombenaffäre wird gemeldet, daß nunmehr auch die Frau des Schlossermeisters Basch, in dessen Werkstätte die Explosion stattfand, von der Polizei festgenommen worden ist. Der Attentäter Fock beschuldigt die Verhaftete des Einverständnisses mit seinem Thun und daß sie mindestens um sein Vorhaben gewußt habe.

* Der unglückliche Gewinner des Haupttreffers der nun für ungiltig erklärten ersten Ziehung der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie war ein Schriftsetzer aus Magdeburg. Derselbe hatte sich am Montag Morgen in der Ausstellung eingestellt, wo er thränenden Auges die Nachricht von der Ungiltigkeit der Ziehung empfing. Einen kleinen Trost gewährte ihm das Versprechen des Betriebs-Inspektors, daß er bereits den Antrag gestellt habe, daß man ihm als kleine Entschädigung für die schwere Enttäuschung 100 Freiloose für die nächste Ziehung gewähre.

Holztransport auf der Weichsel

bei Schillno am 18. August. S. Glückstein durch Feinberg 4 Traften 2471 Kiefern-Rundholz; C. Bumke durch Solnicki 6 Traften 3572 Kiefern-Rundholz; Jos. Karpf und N. Kiehl durch Kohane 2 Traften 6580 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 345 Kiefern-Sleeper, 304 Kiefern-einfache Schwellen; L. Reich durch Dombrowski 2 Traften 5846 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; J. Burstein durch Citron 10 Traften 2084 Kiefern-Rundholz, 9800 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2400 Kiefern-einfache Schwellen, 1254 Eichen-Plancons, 4100 Eichen-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. August.

Fonds: fest.			18. Aug.
Russische Banknoten		216,65	216,60
Warschau 8 Tage		216,15	216,15
Preuß. 3% Consols		99,80	99,80
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,80	105,75
Deutsche Reichsanl. 3% . . .		99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½% . .		105,00	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½% . .		67,90	68,00
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	66,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		209,00	209,00
Oesterr. Banknoten		170,60	170,50
Weizen:	Sep.	144,75	143,00
	Okt.	143,75	142,00
	Loco in New-York	66¼	65⅞
Roggen:	loco	115,00	114,00
	Sept.	114,25	112,75
	Okt.	115,25	113,75
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	120,50	120,25
	Sept.	117,25	117,00
Rüböl:	Aug.	47,50	47,50
	Okt.	47,50	47,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,20	34,30
	Aug. 70er	38,00	38,10
	Sept. 70er	38,00	38,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. .		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 18. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,70
Berlin	„ „	10,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,20	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	34,20	„	33,80	„	—,—	„
Aug.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	34,20	„	33,50	„	—,—	

Neueste Nachrichten.

Köln, 18. August. Einem Konstantinopeler Drahtbericht der „Köln. Ztg.“ zufolge sind laut amtlicher Meldung 500 aus Kreta geflohene Männer dorthin zurückgekehrt. Dieselben brachten 10 000 Gewehre, 70 000 Patronen und drei Gebirgsgeschütze mit; außerdem landeten 28 griechische Offiziere mit 2000 Chassepot-Gewehren. — Die „Köln. Volksztg.“ kündigt an, der Reichstag werde in die Beziehungen, wie sie im letzten Jahre zwischen dem Kriegsministerium und dem Militärkabinet sich entwickelt hätten, gründlich hineinleuchten.

Paris, 18. August. In der vergangenen Nacht ist die Ausstellung in Montpellier vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt drei Millionen Franks. Die Stadt Montpellier verliert kostbare Gemälde, Antiquitäten, historische Dokumente 2c. Ueber die Entstehung des Brandes geben die Urtheile auseinander.

New-York, 18. August. Ein Wirbelsturm vernichtete die Stadt Perry im Alabamastaate. 25 Personen wurden getötet, viele Hundert verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 19 August. Wasserstand der Weichsel gestern 1,32 Meter, heute 1,78 Meter.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.



Dienstag früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unser herzinnig geliebter Sohn und Bruder

Erich Goerigk

im Alter von 4 Jahren u. 6 Wochen.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Kl. Mocker, d. 18. Aug. 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr endgültig festgestellt worden ist, daß Seine **Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen** bei seiner Ankunft und Abfahrt am **21. d. Mts.** folgende Straßen passiren wird: Katharinenstraße, Elisabethstraße, Breitestraße u. Brückenstraße, bitten wir die Bewohner **dieser Straßen ganz besonders,** ihre Häuser festlich zu schmücken.

Die hiesigen Innungen, Gewerkvereine pp. ersuchen wir ergebenst, bei der Abreise Seiner Königlichen Hoheit **am 21. d. Mts. um 2 Uhr Mittags** in den gedachten Straßen Spalier bilden zu wollen.

Thorn, den 19. August 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist zum 1. September d. Js. eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1500 M. Außerdem werden pro Jahr 100 M. Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 M. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung **voll** angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 30. September d. Js.** entgegengenommen.

Thorn, den 17. August 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Antheil der **Albert** und **Johanna** geb. **Zielinski-Czaikowski**'schen Eheleute an dem im Grundbuche von **Mocker** Band XI — Blatt 261 auf den Namen des **Franz Krzeminiewski** und der **Czaikowski**'schen Eheleute eingetragenen zu **Mocker** bei **Catharinenflur** belegenen Grundstück (Acker)

am 7. Oktober 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden

Das Grundstück ist mit 2,82 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,49,88 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Thorn, den 7. August 1896.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 21. August cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude

1 Taschenuhr mit Kette und 1 gut erhaltenes Sopha

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Krieger=  **Verein.**

Sonntag, den 23. cr., vormittags 11 Uhr,

werden die zur **Aufstellung von Verkaufsbuden pp.** bestimmten **Plätze im Ziegelei-Walde** an Ort und Stelle **vergeben.**

Der Vorstand.

Kartoffellieferung.

Für die Menage des 4. Batls. ist vom 1. September 96 ab bis 1. April 97 die **Kartoffellieferung** an den Mindestfordernden zu vergeben. Bewerber werden ersucht, ihre Angebote **bis zum 28. d. M.** hierher einzusenden.

Menage-Kommission d. IV. Bat. Inftr.-Regts. 61.

Gutes Wohnhaus

mit geregelter Hypothek in Thorn III **zu verkaufen.** Ueberschuß 300 Mk. Anzahlung 3000 Mk. Auskunft ertheilen

Gebrüder **Tarrey,** Thorn.

Ein Kindermädchen,
nicht unter 14 Jahren, für einige Stunden des Tages ges. Altstädt. Markt 18, II, vorn.

In 5 Minuten

entferne ich jedes **Hühnerauge, Verhärtungen u. s. w.** gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne Messer und ohne zu ätzen. **Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte ich auf jedes Honorar.** **Schmerzlose Entfernung von eingewachsenen Nägeln.** Komme auf Wunsch ins Haus. Atteste von Aerzten und Operirten liegen zur Einsicht aus. Sprechstunden von 9—1 und 2—6 Uhr.

H. Ladrer, Fuß=Operateur aus Leipzig.

Minder Bemittelte berücksichtige. Anwesend in **Thorn von Freitag, den 21., früh bis Montag, d. 24. d. M. im Hotel z. schwarzen Adler, Zimmer Nr. 47, part.**





Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in $^{1}/_{1}$ u. $^{1}/_{2}$ To. oder $^{1}/_{1}$ u. $^{1}/_{2}$ Hektl., b. in Flaschen von ca. $^{4}/_{10}$ Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Die Westpreussische Cognac-Brennerei

von

Paul Schiller, Elbing

empfiehlt ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten Cognac's. Nur Grossisten-Verkehr, Muster nebst Preisliste gratis und franco.

Internationale

Kunstausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. u. 11. Septbr. 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1	à	30 000	=	30 000 M.
1	„	15 000	=	15 000 „
1	„	5 000	=	5 000 „
1	„	4 000	=	4 000 „
1	„	3 000	=	3 000 „
2	„	2 000	=	4 000 „
3	„	1 000	=	3 000 „
4	„	750	=	3 000 „
5	„	500	=	2 500 „
6	„	400	=	2 400 „
10	„	300	=	3 000 „
20	„	200	=	4 000 „
25	„	100	=	2 500 „
30	„	50	=	1 500 „
40	„	40	=	1 600 „
50	„	30	=	1 500 „
500	„	20	=	10 000 „
500	„	10	=	5 000 „
3000	„	5	=	15 000 „
4200	Gew.	Werth		116 000 M.

Kinderwagen billig zu verkaufen Strobandstraße Nr. 24, 3 Treppen, links.

Gänsefedern

zu verkaufen bei **Schlesinger.**

Es wird eine **gute Schlafbank** zu kaufen gesucht Jakobsstr. 16, 1 Trp.

Tüchtige und solide Malergehilfen,

die auf Winterarbeit bis zum 1 April 1897 reflectiren wollen, können sich melden bei

S. Biernacki,
Hundestr. 9.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp=Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.

Ich verreise auf 4 Wochen.
Dr. med. **E. Meyer.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Gläserspül=Apparat

laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch, pro Stück **12,50 Mk.**

Julius Rosenthal,
Klempnerei u. Werkstätte für Kanalisation und Wasserleitung.
14. Brückenstraße 14.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis

Zur Anfertigung von:

Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,** Tischlermstr., Mocker.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau= u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Die höchsten Preise!

Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.,** solche die ich abholen lasse **10 M.**

A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.



Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit.

L. Bock.

Akkord=Fuger

sucht

L. Bock.

Einen tüchtigen

Schmiedegesellen

stellt ein für Winterarbeit
H. Rose, Stewken, Thorn II.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Ein Laden

mit **geräumiger Wohnung** ist Mellinstraße 81 vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Spiller.

Laden n. angr. **Lokal,** z. jed. Gesch. geeig., Schuhmacher= und Schillerstraßen= Ecke zu vermiethen. **Lange,** Böttchermeister.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Hermann Dann.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Mellinstr. 95, 1 Tr.
Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zub., per 1. Oktober 1896 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Heibricht,** daselbst.

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
J. Skowronski.

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Knaack, Strobandstraße 11.

Eine frdl. Wohnung,

II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Die Wohnung

von 5 schönen Zimmern, Küche pp. in 2. Etage Seglerstraße für 1000 M. ist jederzeit zu haben. Näheres **nur** Culmerstraße 4, im Bureau

Eine Wohnung, 5 Zim., Mädchenstube nebst Garten und Zubehör versetzungsh. vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstr. 86.

Kl. Part.=Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

1 m. Z. ist v. sof. b. z. v. Strobandstr. 22, II.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Zu Bureauzwecken geeignete zwei zusammenhängende

unmöbl. Parterrezimmer

werden per 1. Oktober d. Js. zu miethen **gesucht.** Gefl. Off. unter **S. J.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Theil meines Holzplatzes

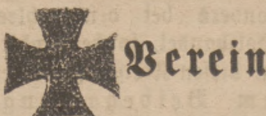
ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Veteranen-  Verband.
Gruppe Thorn.

Zur **Begrüßung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht** Versammlung der Kameraden am **21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, am Museum.**

Anschluß von Veteranen, die auch noch nicht in die Stammrolle aufgenommen sind, ist gestattet.

Der Vorstand.

Krieger=  **Verein.**

Thorn.

Zur **Theilnahme an der Begrüßung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht** tritt der Kriegerverein am **21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, am Bromberger Thor** an. — Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen werden angelegt.

Der Vorstand.

Krieger= Verein

Podgorz und Umgegend.

Behufs **Spalierbildung bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht** tritt der Verein am **Freitag, den 21. d. Mts., früh 5 Uhr, vor dem Vereinslokal** pünktlich und vollzählig an.

Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Donnerstag:
Novitäten-Abend.

Herr und Frau Doktor.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 20. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Abonnements-CONCERT.

Eintrittsgeld 25 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Artushof Thorn.

Freitag 21., Sonnabend 22., Sonntag 23. August 1896:

Großes

Doppel=Concert

des

Schwedischen Sänger-Quartetts

Herren Hjelm, Jahnke, Jakobsen, Ryberg

und des

Streichorchester der Kapelle des Ulanen-Regts. v. Schmidt

unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Windolf.**

Billette im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck à 75 Pfg.** An der Abendkasse 1 Mark. Logen à 6 M. sind nur bei Herrn **Meyling** zu haben.

Täglich neues auserwähltes Programm.

Alles Nähere die Zettel.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Letzte Woche
auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Benoit's Affentheater und Circus.



Donnerstag, den 20.:
Zwei große Vorstellungen,
nachm. $4^{1}/_{2}$ u. abds. 8 Uhr.
Freitag, den 21.:
abends 8 Uhr:
1 Vorstellung.

Entree: Nummerirter Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Hochfeine neue Fett-Heringe
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

Feinster Blüthen-Schleuder-Honig
à Pfd. 75 Pfg. zu haben bei **Lanzendörfer,** Gr. Mocker, nahe Sprit-Fab. Wilhelmstr. 16.

Serdaropoulos Frères

Hamburg
offeriren

Cigaretten

eigener Fabrikation v M. 10—50 pro Mille.

Araberstr. 11 verm. **Askanas** eine **Wohnung** vom 1./10. für 36 Thaler.

Möblirtes Zimmer und Kabinet billig zu vermiethen Windstraße Nr. 3.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.